

forderlichen Handgriffe, ἄκρους τοὺς ὄνυχας, die den Fuss oder das Horn des zu zwingenden Thieres so fest umklammernden, so sich einkrallenden Finger- und Nagelspitzen, dass ihm unmöglich wird sich loszureissen. Man erinnere sich der Erzählungen von der Kraft, welche der Krotoniate Milon oder Titormos gerade in diesem Gliedmass und zum Aufgreifen des Stieres entwickelten; wie sprichwörtlich heisst es bei Aelian Thiery. VI 55 οὐδ' εἰ λάβοις δακτύλοις τοῖς τοῦ Μίλωνος; der Nägel gedenkt ähnlich Martial IX 38, 4, wie verschieden auch das Spiel jenes Artisten gewesen ist, der einen aus der Luft niederfallenden Rundschild in Einem fort auffing: *vel pede vel tergo, crine vel ungue sedet*; im griechischen Sprachschatz spielen sie natürlich und figürlich von Alters her eine viel grössere Rolle (ἄκρωνυχία ὄρους, ἀπονουχῶ σου τὰ σιτία, ἐξονυχίζειν usw.). Ich meine also, dass ἀκρόνυχα damals bei denen, welche Stiere zähmten und schulten und zu Aufführungen benutzten, in ähnlicher Weise technischer Ausdruck war, wie ἀκρόχειρ, die Ableitungen hiervon in der Fechtersprache technisch geworden waren, jenes die zum Festnehmen und Festhalten nöthigen Gelenke bezeichnend, vielleicht auch die zu deren Ausrüstung nöthigen Geräthe wie Schlagring oder Handschelle, da das Wort in den Glossarien durch *articulare* übersetzt und dies unter anderem mit καρπόδεσμος *fasciolae* geglichen wird (Goetz gloss. lat. VI p. 99), dann überhaupt die jenen Gelenken eigenen Kunstgriffe. Die Form des Compositums ist freilich nicht die classische, denn es fehlt die *productio syllabae articularis* (Lobeck Phryn. p. 633. 708), alt und regelmässig war ἀκρωνυχ-, aber wir wissen ja, dass die Dehnung in diesem Wort wenigstens seit Römerzeit auch unterblieb, durch das Zeugniß nicht nur von Handschriften und späteren Grammatikern, welche αὐτονοχί statt ἐν αὐτῇ τῇ νυκτί, vielmehr αὐτοῖς ὄνουσι erklärten, sondern glücklicherweise unbestreitbar wegen des Metrums durch Verse des Meleagros, des Philippos (AP. VI 103, 6 von der Richtschnur σχοῖνον ὑπ' ἀκρονύχῳ ψαλλομένην κανόνι), des Quintus Sm., worüber Fix im Pariser Thesaurus spricht. In einer Inschrift also wie der des Apphion muss für ἀκρόνυχα der Zusammenhang geprüft werden um zu entscheiden, ob es zu νύξ oder zu ὄνουξ gehört; mir scheint in diesem Fall das Letztere zutreffend.

B.

F. B.

Die Zeitansätze für Hellanikos

Am Schluss seiner nach so vielen Richtungen hin bahnbrechenden und grundlegenden Abhandlung über die Chronik des Apollodoros¹ hat H. Diels auch die viel besprochene Stelle der Pampbila bei Gellius XV 23 erörtert: *Hellanicus Herodotus Thucydides, historiae scriptores, in isdem fere temporibus laude*

¹ Rheinisches Museum XXXIII S. 48 ff.

ingenti floruerunt et non nimis longe distantibus fuerunt aetatibus. Nam Hellenicus initio belli Peloponnesiaci fuisse quinque et sexaginta annos natus videtur, Herodotus tres et quinquaginta, Thucydides quadraginta.' Während sich nun die Ansätze für Herodot und Thukydides in das Schema der Berechnung der ἀκμή vortrefflich fügen, ist das bei Hellenikos auf keine Weise zu erreichen, und das hat Gutschmid lange gegen das ganze Prinzip mißtrauisch gemacht. 'Wenn in solchen Dingen nicht Alles stimmt', hat er einmal gesagt, 'so stimmt gar Nichts'¹. Was dann Diels weiter über die Zeit und die Schriftstellerei des Hellenikos auseinandersetzt, ist recht anfechtbar und öfters bestritten²; insbesondere ist die Conjectur zu dem Scholion zu Aristophanes' Fröschen 694 (= Hellen. fr. 80) Θεόπομος ἐν Ἑλλανικοῖς statt Ἑλλάνικος höchst unwahrscheinlich, da Theopompos schwerlich nach attischen Archontenjahren erzählt hat, und sein Name sonst in den Aristophanesscholien nicht vorkommt. Die schwierige Frage nach dem Endpunkt der Atthis des Hellenikos braucht uns aber hier nicht weiter zu beschäftigen; es genügt zu constatiren, dass Alles, was bisher über Hellenikos geschrieben worden ist, Nichts dazu beigetragen hat, den Ansatz der Pamphila zu erklären. Es scheint mir aber doch, als ob es einen Weg gäbe, das Problem zu lösen und das letzte noch fehlende Siegel auf die Ausführungen von Diels zu drücken.

Man muss von dem Artikel des Suidas s. v. Ἑλλάνικος ausgehen, den Diels zwar berührt, aber nicht im Einzelnen untersucht hat. Es heisst dort: Διέτριψε δὲ Ἑλλάνικος σὺν Ἡροδότῳ παρὰ Ἀμύντῃ τῷ Μακεδόνων βασιλεῖ κατὰ τοὺς χρόνους Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους, καὶ Ἐκαταίῳ τῷ Μιλησίῳ ἐπέβαλε γεγονότι κατὰ τὰ Περσικά καὶ μικρῶ πρόσθεν [so Rohde, πρόσ die Hss.]. ἐξέτεινε δὲ καὶ μέχρι τῶν Περδίκκου χρόνων, καὶ ἐτελεύτησεν ἐν Περπερίνῃ τῇ καταντικρῶ Λέσβου. Dass hier etwas nicht in Ordnung ist, bedarf keines Beweises. Der König Amyntas I. von Makedonien starb 498 v. Chr.; Amyntas II. kam 392 zur Regierung; Perdikkas II. regierte von 454—413³. Wir haben indessen meines Erachtens nicht nöthig, an den Königsnamen herum zu corrigiren; es scheint vielmehr lediglich ein Wort ausgefallen zu sein⁴. Schreibt man παρὰ Ἀλεξάνδρῳ Ἀμύντῃ (oder Ἀμύντου), so ist gegen diese Daten an und für sich nichts mehr einzuwenden. Nun finden wir bei Suidas sehr häufig Ansätze neben einander, die aus ganz verschiedenen Quellen stammen und von Hause aus Nichts mit einander zu thun haben; dass sie trotzdem in der Regel stimmen, liegt einfach daran,

¹ Vgl. meine Note zu den Kleinen Schriften IV S. 316.

² Vgl. zB. Gutschmid aaO. S. 319.

³ Für die Regierungszeiten der Könige vgl. Gutschmid aaO. S. 38.

⁴ Was versucht worden ist, verzeichnet Flach in seinem Hesychios p. 63 nr. CCXLIV. Die Angabe über Hekataios und der Name des Perdikkas werden gesichert durch das Selbstcitat des Suidas s. v. Ἐπέβαλεν.

dass die verschiedenen Angaben sämtlich richtig sind oder wenigstens auf denselben Grundlagen beruhen. Hier liegen zunächst zwei Ansätze nach makedonischen Königen vor. Einmal wird Hellanikos unter König Alexander I. gesetzt. Dieser Ansatz findet sich auch bei Eusebios, dessen armenischer Text den Hellanikos dem Jahre 1514 Abr. zuweist, dh. dem 1. des Königs Alexander; wenn er bei Hieronymus beim Jahre 1516 oder 1517 steht, so liegt das wie gewöhnlich daran, dass zum Jahre 1513 so viel zu notiren war, dass auch der Raum, welcher eigentlich den folgenden Jahren vorbehalten war, mit in Anspruch genommen werden musste. Den Ansatz unter Alexander verdankt Hellanikos wohl der Ueberlieferung, dass er sich an dessen Hofe aufgehalten, zugleich mit seinem jüngeren Zeitgenossen Herodotos¹, der ja bei Eusebios gleichfalls, allerdings aus anderen Gründen, auch unter Alexander gesetzt wird (a. 1549 Arm. und Hier.). Irgend ein anderer Synchronismus, den wir heute nicht mehr nachweisen können, liess Hellanikos dann wieder auch unter Perdikkas setzen. Mit diesen beiden Ansätzen nun hängt die Angabe in Lukians Makrobiern c. 22 zusammen, wonach Hellanikos ein Alter von 85 Jahren erreichte. Denn vom Regierungsantritt Alexanders I. bis zum Tode des Perdikkas II. sind gerade 85 Jahre verflossen; der Schriftsteller, auf welchen Lukian zurückgeht, setzte mithin die Lebenszeit des Hellanikos gleich der Regierungszeit dieser beiden Könige². Wenn aber die Geburt des Hellanikos in das erste Jahr des Alexander fiel, so reichte er wirklich noch in die Zeit des Hekataios hinein.

Ganz unabhängig von diesen Ansätzen nach der Regierungszeit von Königen ist der dritte bei Suidas, wonach Hellanikos zu den Zeiten des Euripides und Sophokles gelebt hat, obgleich er ungefähr auf dieselbe Epoche führt. Diese Zeiten des Euripides und Sophokles werden nach oben hin begrenzt durch die erste Aufführung einer Tragödie des Euripides, und die fällt nach dem Leben des Euripides bei Westermann, Βιογράφοι p. 135, 30 in das erste Jahr der 81. Olympiade, dh. in das Jahr 456 v. Chr. Wer dieser Zeitbestimmung folgte, musste die ἀκμή des Hellanikos in dieses Jahr setzen, gab ihm mithin damals 40 Jahre, und daraus folgte, dass Hellanikos beim Ausbruch des peloponnesischen Krieges 65 Jahre alt war. Da nun die Angaben der Pamphila für Herodot und Thukydidés aus Apollodor stammen, so gilt das Gleiche von der für Hellanikos. So hat also die Lehre von Diels auch hier die Probe bestanden. Aber das Er-

¹ Dieser Ueberlieferung zu misstrauen liegt kein zwingender Grund vor, und ebenso wenig spricht gegen die Ueberlieferung vom Tode des Hellanikos in Perperine.

² Dass die 85 Jahre auf Apollodor zurückgingen, wird Niemand mehr so leicht annehmen, nachdem Rohde, Kleine Schriften I S. 77 (= Rheinisches Museum XXXVI S. 541 f.) gezeigt hat, wie wenig apollodorisches Gut in den Makrobiern steckt. Uebersehen hat das Busolt, Griechische Geschichte I² S. 151.

gebniß für die wirkliche Lebenszeit des Hellanikos ist ein rein negatives. Und was jenes sonst noch überlieferte Datum betrifft, wonach Hellanikos an dem Tage der Schlacht von Salamis geboren wäre (Leben des Euripides bei Westermann p. 134, 18), so lehrt der Augenschein, dass es sich hier um eine Textcorruptel handelt¹. Welcker hat daher die Worte καὶ Ἑλλάνικον herausgeworfen, während Gutschmid² vorgeschlagen hat, καθ' Ἑλλάνικον zu schreiben und dabei an den Grammatiker Hellanikos, einen Zeitgenossen des Aristarchos, denkt. Ich halte die Vermuthung von Welcker für wahrscheinlicher. Die Conjectur von Gutschmid ist, wie immer, gelehrt, scharfsinnig und paläographisch einfach, aber sie theilt mit manchen andern seiner Verbesserungsvorschläge den Fehler, der Satzconstruktion Gewalt anzuthun; man würde die Worte καθ' Ἑλλάνικον hinter γεννηθῆναι δέ erwarten. Hat aber Welcker Recht, so kann die Notiz über Hellanikos wahr sein, wenn wir uns nur nicht gerade auf den Tag der Schlacht klemmen wollen. Wer die Worte an den Rand schrieb oder einfügte, musste von ihrer Richtigkeit überzeugt sein, und es ist ebenso möglich, dass Hellanikos seinen Namen mit Rücksicht auf den grossen Sieg erhielt, den die Griechen zur Zeit seiner Geburt erfochten, als dass ein Litterarhistoriker um des Namens willen seine Geburt auf den Tag oder das Jahr des Sieges verlegte. Aber über eine Möglichkeit kommen wir nicht hinaus. Wir bleiben also für die Lebenszeit des Hellanikos auf eigene Combinationen angewiesen³.

Königsberg.

Franz Rühl.

Anaximenes von Lampsakos als Alexanderhistoriker

In Didymos' Demosthenes-Commentar lesen wir col. 9, 43 ff. Notizen über Aristomedes von Pherai, einen griechischen Söldnerführer in persischen Diensten, welche mit den Worten schliessen τῷ Ἀλεξάνδρῳ δὲ περὶ Κιλικίαν ἀντιταξάμενος σὺν Δαρείῳ εἰς Κύπρον διέδρα, καθά φησιν Ἀναξιμένης ἐν τῇ θ' τῶν περὶ Ἀλέξανδρον. Für Aristomedes lehrt dieser Satz nichts Neues⁴, denn seine Flucht nach der Schlacht von Issos wird ausführlicher von Arrian II 13, 2 erzählt, um so überraschender ist aber die

¹ Die Stelle lautet: φασὶ δ' αὐτὸν (nämlich Euripides) καὶ ζωγράφου γενέσθαι . . . γεννηθῆναι δὲ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ Ἑλλάνικον, ἐν ἣ ἐνίκων τὴν περὶ Σαλαμίνα ναυμαχίαν οἱ Ἕλληνας, ἀρξασθαι δ' ἀγωνίζεσθαι γενόμενον ἐτῶν κς'.

² Kleine Schriften IV S. 319.

³ Die obigen Ausführungen habe ich im Wesentlichen seit einer Reihe von Jahren in meinen Vorlesungen vorgetragen. Während der Correctur wird mir der Aufsatz von Lehmann-Haupt im neuesten Hefte der Klio (VI S. 127 ff.) bekannt; soweit er sich auf die vorliegende Frage bezieht, giebt er mir indessen keine Veranlassung, meine Auffassung zu ändern.

⁴ Ich bedaure, Rhein. Mus. LX 392 die bekannten Stellen über den Pheraeer übersehen zu haben.